

Schweizer Fenster (Auszug)

Michael Heisch

Die Förderung noch nicht etablierter junger Komponistinnen und Komponisten aus dem In- und Ausland gehört nach wie vor zum Credo des ensemble für neue musik zürich. Dies auch lange noch nach der Gründung des renommierten Schweizer Sextetts im Jahre 1985.

Die CD «Women Composers I» vereint fünf Werke von fünf Komponistinnen unterschiedlicher geografischer und stilistischer Herkunft: Katharina Rosenberger (Schweiz), Ada Gentile (Italien), Carmen Maria Cârnecki (Rumänien), Liza Lim (Australien) und Noriko Hisada (Japan). Ein in mancherlei Hinsicht konventionelles, wengleich sehr empfehlenswertes Hördokument.

«scatter 2.0» von Katharina Rosenberger macht den Anfang. Ein Spiel mit rhythmischen Pattern verdichtet sich und doch erfährt die Musik immer wieder Störungen. Oder es folgen abrupte Abbrüche, fast so, als scheinen sich die musikalischen Ströme allen Ordnungen widersetzen zu wollen. Nach der Vollbesetzung ist das Piano-Solostück «piccolo studio da concerto» von Ada Gentile gut eingebettet. Mit dem lyrisch-poetischen Charakterstück spielt die Italienerin gekonnt mit der Klaviermusik der letzten beiden Jahrhunderte. Ein feiner Nachhall auf Debussy ist herauszuhören, bevor das Stück in einem fulminanten Rhythmusblock endet. «OMENS. Thesaurós» - was dem Titel nach wie ein dunkles Geheimnis klingt, ist eine ebenso spannende, musikalische Entdeckungsreise, in die die Komponistin Carmen Maria Cârnecki den Hörer sorgsam hineinführt. Schimmernde Klänge finden zu einer Form, ehe sie im nächsten Moment verstäuben. Mit «Sonorous Body» von Liza Lim folgt ein weiteres, fast zehnminütiges Solostück. Die Klarinette (Manfred Spitaler) mischt mikrotonale Färbungen mit Trillern, eine raue Tongebung sucht Sprünge über die Register. Ist «Yellow Axis» von Noriko Hisada ein verkapptes Violinkonzert? Gleich zu Beginn könnte man das aus dem Sextett heraushören. «Yellow Axis» bildet auf der CD einen gelungenen Abschluss und den eigentlichen Höhepunkt. Ein pulsierender Rhythmus treibt das Stück voran, mündet im Mittelteil kurzfristig in Erstarrung und überlässt den Schluss nochmals der Violine (von Urs Bumbacher eindrucklich interpretiert).